

# Ewig lebe der Rote Oktober!

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 7. November 1969

4. Jahrgang Nr. 223 (996)

Preis  
2 Kopeken

## ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Jubiläumsmedaille zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt:  
1. Die Jubiläumsmedaille zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins wird in zwei Dimensionen gestiftet:  
„Für Arbeitsheldenmut“ zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins;  
„Für Kampfheldenmut“ zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins.  
2. Die Bestimmung über die Jubiläumsmedaille zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins, das Muster und die Beschreibung der Medaille sind zu befolgen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR  
N. PODGORNY  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR  
M. GEORGADSE

Moskau, Kreml,  
den 5. November 1969

## BESTIMMUNG

### über die Jubiläumsmedaille „Für Arbeitsheldenmut (Für Kampfheldenmut) Zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins“

1. Mit der Jubiläumsmedaille „Für Arbeitsheldenmut (Für Kampfheldenmut)“ zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins“ werden ausgezeichnet:

Fortschrittliche Arbeiter, Kolchosbauern, Spezialisten der Volkswirtschaft, Mitarbeiter von staatlichen Institutionen und gesellschaftlichen Organisationen, Wissenschaftler und Kulturschaffende, die im Rahmen der Vorbereitung zum Lenin-Jubiläum ausgezeichnete Leistungen in der Fortschrittsbildung und in der politischen Schulung, hohe Resultate in der Leitung der Truppen und in der Aufrechterhaltung ihrer Kampfbereitschaft erzielt haben.

Personen, die aktiven Anteil am Kampf für die Errichtung der Sowjetmacht oder an der Verteidigung der Heimat genommen oder durch ihre Arbeit einen bedeutenden Beitrag zum Aufbau des Sozialismus in der UdSSR geleistet haben, die mit ihrem persönlichen Beispiel und ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit der Partei die heranwachsende Generation erziehen helfen.

Angehörige der Sowjetarmee, Kriegsmarine, der Truppen des Ministeriums für innere Angelegenheiten der UdSSR, der Truppen und Organe des Komitees für Staatssicherheit beim Ministerrat der UdSSR, der Vorbestimmung zum Lenin-Jubiläum ausgezeichnete Leistungen in der Gefechtsausbildung und in der politischen Schulung, hohe Resultate in der Leitung der Truppen und in der Aufrechterhaltung ihrer Kampfbereitschaft erzielt haben.

Personen, die in den Teilen 2 und 3 des vorliegenden Artikels erwähnt werden, erhalten die Jubiläumsmedaille mit der Aufschrift „Für Arbeitsheldenmut“ zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins“ und Militärangehörige — mit der Aufschrift „Für Kampfheldenmut“ zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins.“

Die Jubiläumsmedaille wird auch an Funktionäre der kommunistischen und Arbeiterbewegung und an andere ausländische fortschrittliche Persönlichkeiten verliehen.

2. Die Auszeichnung mit der Jubiläumsmedaille „Für Arbeitsheldenmut“ (Für Kampfheldenmut)“ zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins“ erfolgt nach dem Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR oder in seinem Namen durch gemeinsame Beschlüsse der Partei-, Sowjet- und Gewerkschaftsorgane einzelner Republiken, Regionen und Gebiete, durch Befehle des Ministers für Verteidigung der UdSSR, des Ministers des Inneren der UdSSR, des Vorsitzenden des Komitees für Staatssicherheit beim Ministerrat der UdSSR, des Oberbefehlshabers der Streitkräfte der UdSSR, der Befehlshaber der Truppen der Militärbezirke, Gruppen der Streitkräfte, Luftverteidigungsbezirke und Flotten.

3. Anträge für die Auszeichnung mit der Jubiläumsmedaille „Für Arbeitsheldenmut“ (Für Kampfheldenmut)“ zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins“ werden von der Administration, den Partei-, Gewerkschafts- und Komsomol-Organisationen der Betriebe, Anstalten und Organisationen, vom Kommando und den Politorganen des Betriebsgewerkschafts, von den Vereinen und Vereinen der Arbeiter, von den Militärangehörigen, von den Vereinen und Anstalten bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs, der Gefechtsausbildung, der politischen Schulung und der Verpflichtungen zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins sowie von den Partei- und Sowjetorganen der Rayons und Städte gestellt.

Für die Personen, die zur Auszeichnung mit der Jubiläumsmedaille vorgeschlagen sind, werden Listen aufgestellt, in denen angegeben werden: Name, Vor- und Nachname, die Arbeit, die man verrichtet (für Militärangehörige außerdem noch der Dienstgrad und die bekleidete Stellung) und eine kurze Charakteristik ihrer Erfolge oder Verdienste.

Die Listen nach deren Erörterung und Bestätigung in der gemeinsamen Sitzung der Administration und der gesellschaftlichen Organisationen vom Leiter des Betriebs, der Institution, der Organisation, vom Sekretär der Parteiorganisation, vom Vorsitzenden des Betriebsgewerkschafts — auf die Versammlungen des Parteikomitees unterzeichnet. Die Listen von Militärangehörigen werden vom Kommando der Truppenteile und -verbände, von Leitern der Institutionen und Anstalten unterzeichnet.

Die Listen von Personen, die zur Auszeichnung mit der Jubiläumsmedaille von den Partei- und Sowjetorganen der Rayons und Städte vorgeschlagen werden, werden von den Sekretären der entsprechenden Parteikomitees und den Vorsitzenden der Vollzweckkomitees der Sowjets oder Werkstätten genehmigt und unterzeichnet.

4. Die Einbindung der Jubiläumsmedaille „Für Arbeitsheldenmut“ (Für Kampfheldenmut)“ zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins“ erfolgt auf den Versammlungen der Werkstätten durch die leitenden Mitarbeiter der Partei-, Sowjet- und Gewerkschaftsorgane der Republiken, Regionen, Gebiete, Bezirke, Rayons und Städte und den Militärangehörigen aufgestellt. Das Protokoll wird von der Vergebung vollziehenden Person unterzeichnet und entsprechend im Vollzweckkomitee des Rayon- oder Stadtwirtschafts, der Werkstätten- oder Parteikomitees, des Truppenteils oder -verbands, der Institution, Anstalt unterbewahrt.

5. Zusammen mit der Medaille wird dem Ausgewählten eine Bescheinigung von einer festgelegten Form ausgestellt.  
6. Über die Vergebung der Jubiläumsmedaille an die Ausgewählten wird ein Protokoll mit Angaben des Familien-, Vor- und Nachnamens des Ausgewählten (für Militärangehörige außerdem noch des Dienstgrades) aufgestellt. Das Protokoll wird von der Vergebung vollziehenden Person unterzeichnet und entsprechend im Vollzweckkomitee des Rayon- oder Stadtwirtschafts, der Werkstätten- oder Parteikomitees, des Truppenteils oder -verbands, der Institution, Anstalt unterbewahrt.

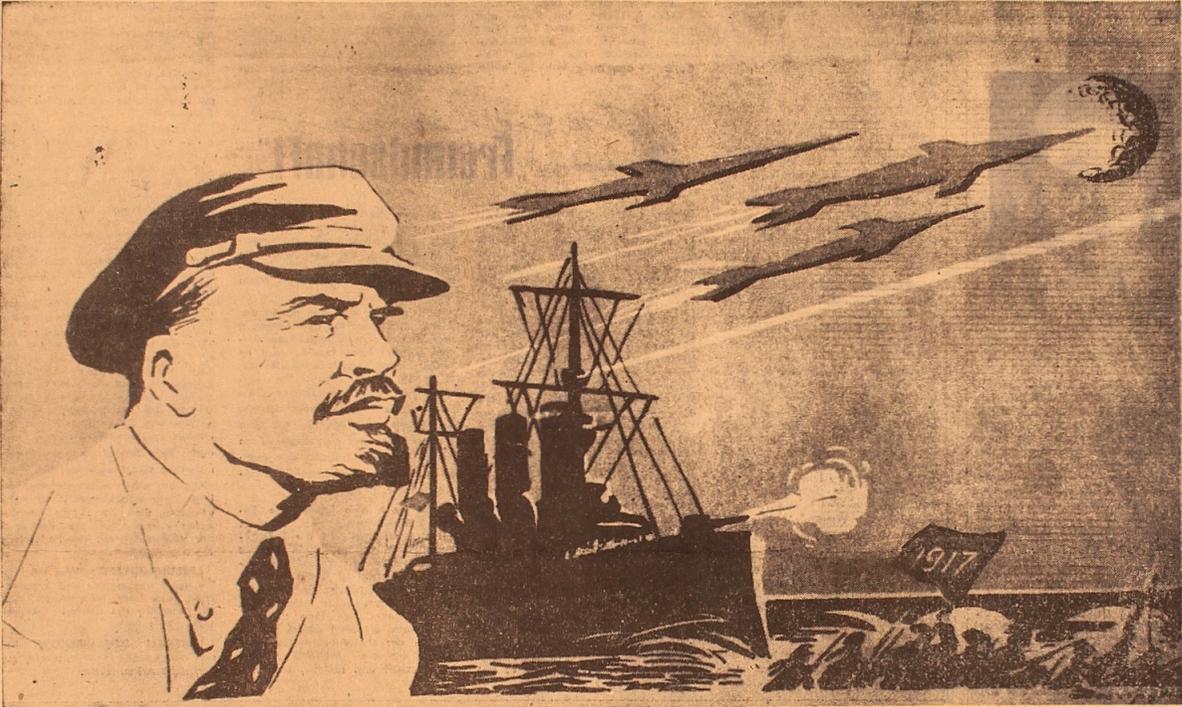
7. Die Statistik der vorgenommenen Auszeichnungen mit der Jubiläumsmedaille sowie die Berichterstattung über den Verlauf ihrer Vergebung wird von den Vollzweckkomitees der Regions-, Gebiets- oder Parteikomitees der Werkstätten- oder Parteikomitees der Regionen, Gebiets- oder Parteikomitees der autonomen Republiken, von den Präsidenten der Obersten Sowjets der autonomen Republiken, von den Vorsitzenden der Parteikomitees der Unterrepubliken, von den Kommandos der Teilstreitkräfte, der Militärbezirke der Gruppen von Streitkräften, der Luftverteidigungsbezirke und Flotten geführt.

8. Die Präsidenten der Obersten Sowjets der Unionsrepubliken, des Ministeriums für Verteidigung der UdSSR, des Ministeriums des Inneren der UdSSR, des Komitees für Staatssicherheit beim Ministerrat der UdSSR informieren das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR regelmäßig über den Verlauf der Auszeichnung mit der Jubiläumsmedaille und ihrer Vergebung.

9. Die Jubiläumsmedaille „Für Arbeitsheldenmut“ (Für Kampfheldenmut)“ zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins“ wird auf der linken Brustseite getragen und bei Vorhandensein anderer Orden und Medallien nach der Medaille „Für heldenmütigen Arbeit“ angeheftet.

8. Der mit der Jubiläumsmedaille „Für Arbeitsheldenmut“ (Für Kampfheldenmut)“ zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins“ Ausgewählte hat sie in Ehren und mit Würde zu tragen, hingungswillig zu arbeiten, aktiv für die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu kämpfen, sein militärisches Können zu vervollkommen, aktiv zur Verstärkung der Kampfbereitschaft der Truppen beizutragen, beispielgebend in der Wahrnehmung der Arbeit und der Militärdisziplin, in der Erfüllung seiner Pflicht als Staatsbürger und Soldat zu sein.

9. Die Jubiläumsmedaille „Für Arbeitsheldenmut“ (Für Kampfheldenmut)“ zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins“ bleibt nach dem Tode des Ausgewählten zusammen mit der dazugehörenden Bescheinigung in seiner Familie zur Aufbewahrung als Andenken.  
Im Falle des Verlebens der Medaille oder der Bescheinigung hat der Ausgewählte das Recht, die Leiste mit dem Medallienband von festgelegtem Muster zu tragen, Dublikate der Medaille und der Bescheinigung werden nicht vergeben.



David WAGNER

## Netzwerk

1. 7.11.17  
Drei Uhr nachts.  
...um jeden Preis heute nacht...  
...eine Verzögerung bedeutet den Tod...  
Ein Druck auf den roten Knopf des harten Angriffs: Lost!  
Die Brücke!  
Das Telegrafennetz!  
Die Staatsbank!  
Das Winterpalast!

Der kritische Punkt war genau berechnet auch ohne Rechenmaschine. Den berechnete der Computer K85 — Klassenbewußtsein — programmiert von den Bolschewiki

2. Nach dem Netzwerkdiagramm, gezeichnet im Oktober, bauen wir Fabriken, Kraftwerke, Städte; nach ihm wird bebaut heute der halbe Planet; nach ihm richten wir ein ein schönes Leben. Der Computer war von allem Anfang an richtig programmiert.

3. Elektronenrechner haben wir — eine ganze Fülle. Sie erleichtern uns die Aufdeckung neuer Möglichkeiten. Berechnen neue Flugbahnen in den Kosmos.

Chiffre aber bleibt die gleiche: 7.11.17  
Mit ihr entschlüsseln die Erdbürger Schrift um Schrift  
sicher den ganzen Reichtum ihres Planeten, entschlüsseln sie die Geheimnisse ferner Sonnensysteme.

## Feierliche Sitzung im Kremllkongreßpalast

MOSKAU. (TASS). Gestern fand im Kremllkongreßpalast eine Festsetzung des Moskauer Stadtsowjets der Werktätigen- und des Stadtpartei-Komitees statt, die dem 52. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet war.

Den riesigen Saal füllten die Betriebsarbeiter der Hauptstadt und des Moskauer Gebiets, Veteranen der Revolutionsbewegung in Rußland, Ingenieure und Techniker, Gelehrte, Kulturschaffende, Kämpfer der Sowjetarmee, Kolchosbauern und Sowchosarbeiter des Gebiets, ausländische Gäste. Stürmischer Beifall brach aus, als im Präsidium die Leiter der kommunistischen Partei und der Sowjetregierung erschienen.

Unter den ausländischen Gästen waren Dr. Nguyen hu Tho, Vorsitzender des Konsultativrates der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam, Jaafar Mohammed El-Nimeiry, Vorsitzender des Revolutionsrates des Sudan, anwesend.

Die Festsetzung wurde vom Vorsitzenden des Moskauer Stadtsowjets, der Moskauer Stadtdeputierten W. F. Promyslow eröffnet.

Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny hielt eine Rede „Unter dem Banner Lenins zu neuen Siegen des kommunistischen Aufbaus“.

Er erklärte, daß die Hauptaufgaben der Direktiven des XXIII. Parteitag der KPdSU für den allgemeinen Umlauf der Produktion und für die Erhöhung des Nationaleinkommens in der UdSSR erfüllt werden.  
Die Zunahme der Industrieproduktion wird in den 4 Jahren des Fünfjahresplans unter Berücksichtigung der zu erwartenden Kennziffern von 1969 etwa 39 Prozent betragen was das in den Direktiven vorgesehene Wachstumstempo übersteigt, teilte N. V. Podgorny mit.

In diesem Jahr wird die Elektrizitätszeugung nahezu 60 Milliarden Kilowattstunden, die Erdölförderung 329 Millionen Tonnen, die Produktion von Stahl über 110 Millionen Tonnen und Minedünger 47 Millionen Tonnen erreichen. Um sich die wirkliche Bedeutung dieser Zahlen zu vergegenwärtigen, kann man sagen, daß die Stahlproduktion allein im Jahre 1969 die Gesamtproduktion der ersten 20 Jahre des Bestehens der Sowjetmacht übersteigen wird.  
Zugleich nimmt die Effektivität der gesellschaftlichen Produktion zu, was seinen Ausdruck in einem gegenüber den vorausgegangenen 5 Jahren höheren Wachstumstempo des Nationaleinkommens und der Arbeitsproduktivität findet.

„Für uns ist besonders die Tatsache wertvoll“, sagte N. V. Podgorny, „daß 65 Prozent der Zunahme des gesellschaftlichen Produkts durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt werden.“  
Zur Entwicklung der Landwirtschaft teilte N. V. Podgorny mit, daß die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate der Bruttoproduktion in der Landwirtschaft in den seit dem Märzplan des ZK der KPdSU von 1965 verflochtenen 5 Jahren gegenüber den vorausgegangenen 5 Jahren um etwa 19 Prozent zunimmt.  
Für viele ausgedehnte Agrargebiete waren im

laufenden Jahr die Witterungsverhältnisse ungünstig, stellte N. V. Podgorny fest: Dank dem Arbeitseinsatz der Kolchosbauern, der Arbeiter der Sowchose und der Fachleute, dank der Organisation und der von dem Staat den heimgegründeten Wirtschaften erzwungenen Hilfe wird das laufende Wirtschaftsjahr im großen und ganzen mit recht guten Resultaten abgeschlossen.  
Wie Genosse Podgorny ferner mitteilte, nahmen die Realeinkünfte pro Kopf der Bevölkerung seit Beginn des Planjahrstarts um mehr als ein Viertel zu. Schon über 40 Millionen Sowjetmenschen sind in gute komfortable Wohnungen umgezogen und haben ihre Wohnverhältnisse verbessert; die Erfüllung des Wohnungsbauplans wird bis zum Ende des Planjahrstarts ermöglichen, neue Wohnungen für nahezu 55 Millionen Menschen zu bauen.

Besonders große Bedeutung wird in unserem Land dem Bau von Einrichtungen der Kultur und des Bildungswesens, des Gesundheitsschutzes und des Dienstleistungswesens sowie der Verbesserung ihrer Tätigkeit beigemessen. In den letzten 4 Jahren werden die Ausgaben für soziale und kulturelle Zwecke allein im Rahmen des Staatsbudgets um 34 Prozent zunehmen. Die Beihilfen und Subventionen, die die Werktätigen aus gesellschaftlichen Konsumtionsfonds beziehen, werden in diesem Jahre 59 Milliarden Rubel betragen.

Die wachsende Macht der Sowjetunion und des ganzen sozialistischen Weltsystems ist der bedeutendste Beweis dafür, daß sich die moderne Geschichte nach Lenin entwickelt, erklärte Genosse Podgorny.  
„Eine der Hauptaufgaben der sowjetischen Außenpolitik besteht darin“, sagte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets, „die Positionen des Sozialismus zu festigen und seinen Einfluß auf den Gang der internationalen Entwicklung zu verstärken. Unsere Partei und unser Staat messen der Stärkung der Macht und Geschlossenheit des sozialistischen Systems — der entscheidenden Kraft des antimperialistischen Kampfes — eine außerordentlich große Bedeutung bei.“

Die Entwicklung der Lage in Vietnam zeigt anschaulich, daß für eine gerechte Lösung des Vietnam-Problems nur eines erforderlich ist — der Abzug der USA-Truppen aus Vietnam und die Einstellung der Einmischung in die inneren Belange seines Volkes. Die Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika am 3. November machte leider deutlich, daß sich die nüchterne Einstellung zur Lösung dieses Problems in den regierenden Kreisen der USA noch nicht durchgesetzt hat, erklärte N. V. Podgorny. Er betonte, daß die Sowjetunion nach wie vor dem vietnamesischen Volk im Kampf gegen den USA-Imperialismus hellen wird. „Den nächsten Schritt in der Einmischung in die inneren Belange des demokratischen Republik Vietnam unter Leitung von Pham van Don betrauchen wir als eine wichtige Phase in der Entwicklung der brüderlichen Beziehungen zwischen dem sowjetischen und dem vietnamesischen Volk, führte der Redner aus. Als Ergebnis der Verhandlungen wurden Abkommen unterzeichnet, die die Lieferung von Industriematerialien, Lebensmitteln, Waffen, Rohstoffen

und anderen Materialien zur Stärkung der Verteidigungskraft und zur Entwicklung der Wirtschaft der Demokratischen Republik Vietnam durch die Sowjetunion vorsehen.  
„Eine Delegation der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams und der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam ist dieser Tage in der Sowjetunion eingetroffen. Diese Delegation unter Leitung von Dr. Nguyen hu Tho, dem Vorsitzenden des Präsidiums des ZK der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams und Vorsitzenden des Konsultativrates der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam, nimmt an unserer Festsetzung teil. Es freut uns sehr, die hochgeachteten Gäste hier begrüßen zu können.“ Diese Worte N. V. Podgorny wurden von herzlichem Beifall der Anwesenden begleitet.

Zu den sowjetisch-chinesischen Beziehungen erklärte Genosse N. V. Podgorny: „Wir messen eine große Bedeutung den Beziehungen zu der Volksrepublik China bei, deren 20. Jahrestag vor kurzem gefeiert wurde. In den ersten Jahren nach dem Sieg der Revolution errang das chinesische Volk, gestützt auf die Hilfe der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder, bei der Umgestaltung seines Landes beträchtliche Erfolge.“

In den letzten Jahren wurden leider die Verbindungen der Volksrepublik China mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern aus uns allen bekannten Gründen eingeschränkt, und die Beziehungen spitzten sich muntert an. Das nützt natürlich dem Kampf gegen den Imperialismus nicht. Mehr noch: Das bereitet unseren gemeinsamen Klasseninteressen Genugtuung.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew legte auf der Kundgebung der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft am 27. Oktober den Standpunkt unserer Partei, unsere Einstellung zur Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und der VR China ausführlich dar. Die auf Initiative der Sowjetunion aufgenommenen Verhandlungen in Peking dauern an. Wir sind der Meinung, daß ihr positiver Ausgang dazu beitragen würde, die Beziehungen zwischen der UdSSR und der Volksrepublik China weiter zu normalisieren und den Weltsozialismus und die ganze revolutionäre Bewegung zu stärken.“

Genosse M. V. Podgorny betonte in seiner Rede die Bereitschaft der Sowjetunion, allen jungen nationalen Staaten, die den Weg der selbständigen Entwicklung beschritten haben, allseitige Hilfe zu leisten. Er brachte die Solidarität des Sowjetvolkes mit den arabischen Ländern zum Ausdruck, die gegen die israelische Aggression kämpfen. Auf die Initiative der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder hinwendend, die auf die Stärkung der europäischen Sicherheit gerichtet ist, rief der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets alle Staaten der Welt auf, zur Verbesserung der internationalen Beziehungen beizutragen.

Nach der Festsetzung wurde für ihre Teilnehmer ein großes Konzertprogramm gegeben.

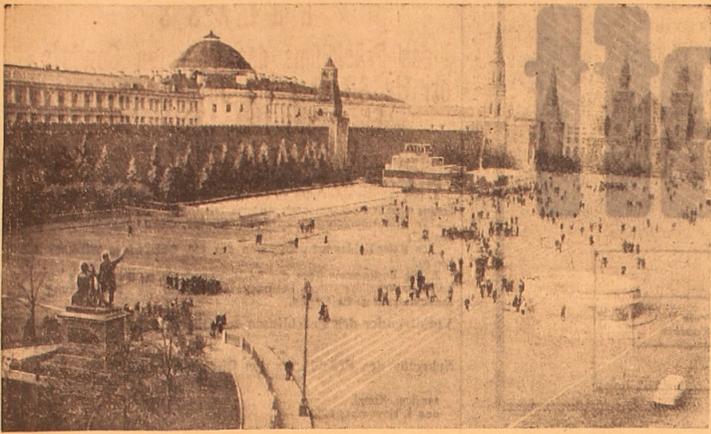
Den vollen Wortlaut der Rede des Genossen N. V. Podgorny bringen wir in der nächsten Nummer der „Freundschaft“

Es lebe der Große Oktober, der eine neue Epoche in der Weltgeschichte— die Epoche der allgemeinen revolutionären Erneuerung der Welt, des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus—eröffnet!

(Aus den „Losungen des ZK der KPdSU zum 52. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“)

Es lebe der Marxismus-Leninismus—die ewig lebendige internationale Lehre, der Leitstern der Werktätigen aller Länder im Kampf gegen den Imperialismus!

(Aus den „Losungen des ZK der KPdSU zum 52. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“)



Moskau, Roter Platz Foto: TASS

## Altersgenossen

In der Kaderkarte heißt es kurz Klawdija Markowa ist 1917 geboren, Mitglied der KPdSU seit 1942, hat das Leningrader Technikum für Geologie und Geodäsie absolviert, arbeitet als Leiter des Büros der WAO. Nur einige trockene Angaben aus einem Lebenslauf, aber welche ein großes inhaltliches Leben steckt dahinter!

Was bedeutet, ein Büro der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zu leiten? Das bedeutet, an der Spitze des wissenschaftlichen Fortschritts zu stehen. Wirklich, Klawdija Markowa hat eine interessante Arbeit.

„Wir beschäftigen uns mit Fragen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation. Unser Büro ist noch jung, es wurde 1965 gegründet.“

Ja, anfangs fühlten die Mitarbeiter des Büros sich unsicher, taten nur schüchtern die ersten Schritte. Wie soll man die ersten WAO-Pläne ausarbeiten? Womit und wo ihre Einführung beginnen?

Man begann mit jedem einzelnen Arbeitsplatz, begriff aber sehr bald, daß dieser Weg falsch war. Die wissenschaftliche Arbeitsorganisation mußte man in der Brigade, in der alle beginnen. Jetzt gibt es schon besser.

„Sehen Sie“, Klawdija Markowa zeigt Fotografien, „das ist unsere Holzverarbeitungshalle vor der Einführung der WAO-Pläne in der Instrumentenfabrik beschäftigt.“

Interessant sind die Pläne für die Zukunft. Es wurden Maßnahmen für die Verwirklichung des Plans der sozialen Entwicklung des Werks erarbeitet. In den nächsten Jahren sollen ein Kulturpalast, eine Vorbeugungsstelle, eine Zweigabteilungserholungstheime und für die Kinder Pionierlager errichtet werden.

Allerdings lebt sie nicht nur mit

dieser Sache. Als Kommunistin ist Klawdija Grigorjewna Leiterin des Kabinetts für politische Aufklärung, wozu sie nach der Arbeit eilt. Sie hilft den Propagandisten in ihrer täglichen Arbeit.

Ob ES hiervon geträumt hat, das Mädchen, das im ehemaligen Gouvernement Jaroslaw in einer Armbauernfamilie geboren wurde?

„In der Kindheit träumte ich immer davon, zu lernen“, erinnert sich Klawdija Grigorjewna. „Das hat mir wahrscheinlich geholfen, wenn auch mit großer Mühe — der Vater starb früh, und die Mutter hatte vier kleine Kinder zu versorgen —, die Schule der Kolchojsjugend zu absolvieren.“

Dann träumte sie schon davon, Maschinen kennenzulernen. Aber sie wurde Geologin. Mitte der Dreißiger Jahre, als das große Sowjetland eine einzige, riesige Baustelle war, als immer neue Industriegiganten den Betrieb aufnahmen, neue Kraftwerke entstanden, kam die junge Spezialistin nach Charkow in eine Goldgrube. Zuerst war sie Meisterin, nach einem Jahr aber schon Leiter der Anreicherungsfabrik. Und das mit 19 Jahren! Im fernen Sibirien!

„Aber nie habe ich das bereut. Im Gegenteil, meine Arbeit gefiel mir sehr. Schon nach einem Jahr war unser kleines Fabrikchen mächtig gewachsen. Und mit welchem Enthusiasmus haben wir damals gearbeitet!“

Und dann kam jener furchtbare Tag, als der Rundfunk die Nachricht vom Ausbruch des Krieges brachte. Hätte diese Frau da beiseite stehen können, als sich das ganze Volk zur Verteidigung seines Vaterlandes erhob?

Sie machte einen Lehrgang für Politleiter durch, war Instrukteurin der Politabteilung einer Panzerbrigade. Nach Beendigung des Krieges schmückte die Brust dieser Frau drei Medaillen.



WIR haben uns nicht das Ziel gestellt, eine ausführliche Biographie Klawdija Markowas zu schreiben, aber diese kleinen Episoden sprechen für sich selbst. Ihr Leben ist für viele Altersgenossen des Oktober charakteristisch. Sie schreiben mit ihrer Arbeit ihre eigene Biographie ihres Landes, lebten seinen Leiden und Freuden.

„Klawdija Grigorjewna, wenn ein Mensch schon so viel Jahre hinter sich hat, so hat er wohl auch das Recht auf diese Frage?“ zu antworten: „Ob er glücklich ist?“

„O, mir ist zweifellos ein großes Glück zuteil geworden. Es war ein mühevoll Glück. Doch gerade deshalb empfinde ich es voll und ganz. Es kommt ja nicht von selbst, das Glück, man muß um dasselbe kämpfen.“

„Und Ihre Kinder? Sind die auch glücklich?“

„Natürlich. Die Tochter Ludmilla arbeitet hier im Betrieb der Sowjet Nikolai dient gegenwärtig in den Reihen der Sowjetarmee. Aber sie sind beide noch jung. Darum hängt noch vieles von ihnen selbst ab. Fertige Formeln gibt es im Leben nicht. Ebenso, wie es kein fertiges Glück gibt. Man muß darum ringen.“

Eugen WARKENTIN Werk „Zellinogradsmasch“

## Dem Vermächtnis treu

Am Vorabend des Feiertags traf sich unser Korrespondent in Alma-Ata mit dem Ersten Sekretär des Zentralkomitees des Komkomol Kasachstans Usbekali DSHANIBEKOW und stellte ihm einige Fragen. Wir veröffentlichen das Interview.

USBEKALI DSHANIBEKOW: Iljitsch war 47 Jahre alt, als der sechste Parteitag der RSDAP die Resolution „Über die Jugendverbände“ annahm. Darin hieß es unter anderem, daß sich die Partei über die riesige Bedeutung der Jugend gibt, die die Arbeiterjugend für die Arbeiterbewegung im ganzen hat, und die Unterstützung der Schaffung „von sozialistischen Klassenorganisationen der Arbeiterjugend als ein sehr akutes Aufgabenfeld des Moments betrachtet und die Parteiorganisation verpflichtet, dieser Arbeit das möglichste Maximum an Aufmerksamkeit zu schenken.“

Zeilen, die im August 1917 geschrieben wurden, in der Zeit, da die bolschewistische Partei zur sozialistischen Revolution, zu den entscheidenden Kämpfen gegen den Kapitalismus rüstete. Die Bourgeoisie versuchte, die Jugendlichen auf ihre Seite zu ziehen. Welchen Idealen war sie jedoch treu geblieben? Heute antwortet schon die Geschichte auf diese Frage. Jahre sind vergangen. Wir bereiten uns zum 100. Geburtstag W. I. Lenins vor, der unsere Kommunistischen Jugendverbände geschaffen hat. Lenin ist 100 Jahre alt, der Komsoł—51. Und sollte man mich fragen, wie er heute geworden ist, unser Leninscher Vortrupp der Jugend, so würde ich antworten—genau so wie er war—revolutionär, angriffend und siegend. So war es, und so wird es bleiben.

„FREUNDSCHAFT“: Die Geschichte des Komsoł endet in einem halben Jahrhundert. Worin offenbart sich gegenwärtig die Entwicklung der revolutionären Traditionen durch die Jugend?

USBEKALI DSHANIBEKOW: Lesen Sie die Zeilungen. Ich gehe nicht fehl, wenn ich sage—in jeder, wo sie auch herausgegeben wird, in jeder Nummer kann man Mitteilungen über Arbeitsheldentaten der Komsołmänner lesen. Das kommunistische Verhalten zur Arbeit—das ist, meiner Ansicht nach, gerade die Entwicklung der Traditionen des Bolschewismus. Auf eine solche Eigenschaft hat Wladimir Iljitsch in seinen Werken hingewiesen. Doch ich will konkreter sein. Bei uns in Kasachstan zum Beispiel wurden gleich nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution verschiedene Jugendorganisationen gegründet. Eine der ersten war „Shas Kasach“—„Der junge Kasach“, die im heutigen Zelinograd unter Lei-

terung Saken Seifullins entstand, der später der erste Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der jungen Republik wurde. Doch die allererste Komsołorganisation war bei uns der kommunistische Jugendverband Urdy, dessen Organisator Serik Shakupow war. Nachher Turkestan, Petropawlowsk... Dann die ganze Republik vom Altai bis zum Kaspisee, von Orenburg bis Alma-Ata.

Die Petropawlowsker Burschen haben tapfer gegen Koltshak gekämpft. Das ist ihr Geschichte.

Die Petropawlowsker Burschen haben sich in Hunderten Brigaden für kommunistische Arbeit zusammengeschlossen.

Das ist der heutige Tag. Oder Turkestan im Rayon, der gegenwärtig zum Gebiet Tschimkent gehört, arbeiten mehr als 120 Komsołkollektive. Die Jungen arbeiten in den Werken, bauen, hüten

Schafe, züchten Baumwolle. Hier in Turkestan, das durch seine revolutionären Geist bekannt ist, arbeitet die Komsoł-Jugendbrigade des Sowchos „Sarja“, die der Deputierte des Obersten Sowjets Jessilbay Kanatayev leitet, bereits für das Jahr 1972. Ich könnte Hunderte und aber Hunderte Beispiele anführen, da Burschen und Mädchen die Zeit überflügeln. Sie können es auch selbst bemerken—welches Bauwerk haben in Kasachstan ist ohne die jugendlichen ausgemacht! Die heutige Generation hat die schwierigste Arbeit der Epoche übernommen—den Kommunismus aufzubauen, dessen Grundzüge Iljitsch gelegt hat. Und aufgab die der Kommunisten nicht nur in den Werken, auf den Farmen und Feldern. Man baut ihn auf, indem man Lenin studiert, indem man in der Schule und Hochschule lernt. Man baut ihn auf, indem man sich die Eigenschaften eines Kommunisten aneignet. Das ist auch Arbeit. Eine erste, notwendige Arbeit.

„FREUNDSCHAFT“: Was würden Sie als das Wichtigste in der heutigen Tätigkeit des Komsoł hervorheben?

USBEKALI DSHANIBEKOW: Wladimir Iljitsch Lenin sagte, daß es das

Hauptanliegen des Komsoł sei, die praktische Tätigkeit so zu gestalten, daß die Jugend, während sie lernt, sich organisiert, zusammenschließt und kämpft, sich selbst und alle die erzieht, die in ihr den Führer sehen, daß die Kommunisten erzieht. Das ist die Hauptaufgabe für alle Zeiten, für alle Etappen. Alles andere ergibt sich dann schon daraus, aus dem Begriff „wahrer Kommunist“. Auch die Arbeit und das Lernen und die Moral.

„FREUNDSCHAFT“: Worauf ist jetzt die Hauptaufmerksamkeit des Komsoł der Republik gerichtet?

USBEKALI DSHANIBEKOW: Kurz gesagt—auf die Erfüllung der Jubiläumspflichten, auf das Lenin-Attas. Es verfolgt, wie Sie wissen, drei Ziele: das Studium der Werke Wladimir Iljitsch Lenins, der persönliche Arbeitsbeitrag eines jeden Mitglieds des LKJY der Sowjetunion, die Verstärkung der gesellschaftlichen Aktivität. Hunderttausend und vierzigtausend Jungen und Mädchen lernen in den Zirkeln für Studien-

schleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Unter den Jugendlichen haben wir viele begabte Wissenschaftler. Es gibt Physiker, Chemiker, Bauingenieure, Architekten, ich kann Dutzende Namen derer nennen, die mit ihren Arbeiten nicht nur bei uns, sondern in der ganzen Welt bekannt sind. Doch wir wollen, daß nicht nur Dutzende, nicht nur Hunderte Geschmeiß für Wissenschaft und Technik zeigen. Tausende und aber Tausende Burschen und Mädchen sollen für den Fortschritt sorgen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion untersticht in seinem Großschreiben an den XV. Unionssowjetkongress: „Die Sowjetjugend und ihre anerkannte Vorhut—die Leninische Komsoł—wird die Hoffnungen der Partei und des Volkes in Ehre rechtfertigen.“ Eine hohe Einschätzung. Sie bezieht sich auch auf die Arbeit der Jugend in Kasachstan. Allein in den letzten Jahren nahmen hier mehr als 200 Betriebe und Hallen die Produktion auf, darunter solche Giganten wie das Sokolowkarsbarier Aufbereitungskombinat, die Walzstraße 1150 in der Kasachstan-Magnitka, das Bergwerk „Molodjoshny“ in Karatau, neue Erdölbohrer auf Mangyschlak... So hinterläßt unsere junge Generation ihre Spur auf der Erde, so versteht sie ihre Mission im Aufbau des Kommunismus.

Erinnern Sie sich, was auf dem ersten Kongress des Russischen Kommunistischen Jugendverbands als erster Paragraph des Programms formuliert wurde: „Der Verband ist mit der Russischen Kommunistischen Partei (Bolschewiki) solidarisch. Der Verband stellt sich das Ziel, die Ideen des Kommunismus zu verbreiten und die Arbeiter- und Bauernjugend für den aktiven Aufbau des Sozialismus in Rußland heranzuziehen.“

Und das war mitten im Bürgerkrieg. Die heutige Generation wahrte diese Tradition—sie baut aktiv die neue Gesellschaft auf. Das ist wahrscheinlich das, was man manchmal als Kontinuität bezeichnet. Wie recht hatte doch Michail Iwanowitsch Kalinin, als er schrieb, daß „der Komsoł die Arbeiter- und Bauernjugend in ein Ganzes zusammenschloss und ein Ganzes zusehends mit der Kommunistischen Partei verknüpft hat.“

Ich bin nicht zufällig etwas von ihrer Frage abgelenkt. Ich habe Sie gefragt, weil wir, meine erste Aufmerksamkeit auf die Festigung der Verbindung mit der Partei legen und legen.

„FREUNDSCHAFT“: Was möchten Sie den Komsołmännern und Jugendlichen, Lesern der „Freundschaft“ zum 52. Jahrestag des Großen Oktober wünschen?

USBEKALI DSHANIBEKOW: Bei sich das Können zu entwickeln, auf Leninische Art zu leben,

## Ruhm dem großen Sowjetvolk—dem heldenmütigen Erbauer des Kommunismus, dem mutigen Kämpfer für Frieden, Freiheit und Glück der Werktätigen!

(Aus den „Losungen des ZK der KPdSU zum 52. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“)

Im ZK der KP der KasSSR, im Ministerrat der Kasachischen SSR und im Kasachischen Rat der Gewerkschaften

## Über die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs der Gebiete für die Vergrößerung der Produktion und des Ankaufs von Milch im III. Quartal 1969

Das ZK der KP Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Kasachische Rat der Gewerkschaften berieten über die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs der Gebiete für die Vergrößerung der Produktion und des Ankaufs von Milch im III. Quartal 1969.

Die Rolle Wafdahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachischen Rats der Gewerkschaften mit einer Geldprämie von 5 000 Rubel wurde dem Gebiet Koltshakow zugesprochen. Die Wirtschaften des Gebiets haben den Plan der Beschaffung von Milch im III. Quartal zu 103 Prozent, von Eiern — zu 142 Prozent und von Woll — zu 157 Prozent erfüllt. Der durchschnittliche Milchtrag von einer Kuh der Milchherde betrug hier zum 1. Oktober 4 800 Kilo.

## Soldat der Revolution

Unsere allen Soldaten der Revolution, tapere Kämpfer für die lichte Zukunft, bleiben legendenunwoben im Gedächtnis der Nachkommenschaft.

Einer aus dieser Kohorte ist Ybysch Abischew, Veteran des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges.

Sohn eines Eisenbahners, mußte er sich früh als Hirf bei einem Bai verdingen. Mit 18 Jahren ging er als ungelerner Arbeiter an die Eisenbahn. Im August 1917 wurde Ybysch Zuschläger in einer Schmelze und nachher Knecht bei einem, wie er glaubte, Bai — Gellimqan Dauletjarow. Wie es sich aber später herausstellte, war dieser „Bai“ 1912 von Urgai nach Semipalatinsk als politisch Verdächtiger ausgewiesen worden und stand unter Aufsicht der Polizei.

Eines Tages schickte Dauletjarow seinen Arbeiter zum Iljitsch, um dort einen hohen Gast zu empfangen. Ybysch tat das und bediente eine ganze Woche lang diesen Gast. Wie es sich nachher erwies, war dieser teure Gast Muchtar Auesow.

Nach vor dem Semipalatinsk bewaffneten Aufstand, der am 30. November 1919 ausbrach, fuhr Ybysch mit seinem Chef nach Kingibai, aber

gleich nach dem Aufstand kehrte Dauletjarow wieder in die Stadt zurück, wo er von den Weißen als Bolschewik ermordet wurde.

Bald darauf führte ein Zufall Ybysch wieder mit Muchtar Auesow zusammen, der zu dieser Zeit schon im Gebietrevolutionärkomitee tätig war.

„Er schickte mich zu einem Lehrgang, wo Auesow selbst unterrichtete“, erzählt uns Genosse Abischew. „Nach Absolvierung desselben nahm ich aktiv an der Organisation der Dorsowjetwahlen teil.“ 1920 ging Abischew freiwillig in die Rote Armee. Er nahm an den Kampfhandlungen gegen die Banden im Karkaralinsk Rayon aktiv teil. Genosse Abischew trat 1921 als Kandidat und Anfangs 1922 — als Mitglied der Kommunistischen Partei bei.

1922 wurde der Kommunist Abischew in eine TschON-Abteilung, in die 5. Reitereschwadr, überführt, die schließlich mit allen Banden, die damals noch ihr Unwesen trieben, aufrief.

Zur Zeit des Großen Vaterländischen Krieges kämpfte Genosse Abischew in den Reihen der Sowjetarmee. Hier wurde er mit einer Medaille „Für Kampferdienste“ ausgezeichnet. Später erhielt er noch



zwei Regierungsauszeichnungen.

Nach dem Kriege arbeitete Genosse Abischew als Kolchosvorsitzender, später als stellvertretender Direktor eines Sowchos.

Heute ist er Personalleiter der Kasachischen Republik, aber als Bolschewik kann er seine Hände nicht müßig in den Schoß legen. Als Komiteemitglied des Veteranenvereins der Bürgerkriegs- und des Großen Vaterländischen Krieges arbeitet er unter der Jugend — überbringt ihnen die Staffete der revolutionären Traditionen und des revolutionären Kampfes bis zum siegreichen Ende.

Alma SCHOTZ-KUSMINA

## Vom Sturm der Revolution ergriffen

Rudolf NEUMANN, Parteimitglied seit September 1917

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution erlebte ich in der Stadt Wisma, Gouvernement Smolensk. Ich war vierzehn und arbeitete in einer Gerberei. Aber ich gehörte schon zur Partei der Bolschewiki und war Rotagente, bewaffnet mit einer Mauer, einer Flinte und Handgranaten.

Vielleicht etwas ungläublich, aber ich war wirklich erst im fünfzehnten Jahr als mir der Rechnungsführer der Gerberei, der Bolschewik Wladimir Iwanowitsch Ribakow im September 1917 das Parteibuch einhändigte. Dieses Datum steht auch heute in meinem Parteibuch. Ich bin noch hingerichtet, daß ich im sechzehnten Jahren Bevollmächtigter für Getreidebeschaffung im Tschupitschuqowsker Amtsbezirk war.

Viele meiner Generation waren von jung auf damals von den Wogen der proletarischen Revolution ergriffen worden. Unsere Generation der Kommunisten kann darauf stolz sein, daß sie in der ersten Schlacht für die Sowjetmacht sich als mutige Soldaten erwies.

Daher wird es auch begreiflich sein, daß mir, der Parteizugehörigkeit nach einem Altersgenossen des Großen Oktober, die Errungenschaften des Sowjetstaates in die-

sen 52 Jahren seines Bestehens verständlicher und näher sind als vielleicht vielen anderen. Wenn wir auch noch jung waren, so waren wir in der Arbeiterbewegung von proletarischem Klassenbewußtsein durchdrungen und kämpften nach Kräften für die Schaffung der Sowjetmacht, verteidigten den Sowjetstaat und stärkten ihn. Die größte Errungenschaft der Oktoberrevolution besteht gerade darin, daß der wirkliche Mensch Herr seines Landes, Herr seines eigenen Schicksals wurde.

Heute, am 52. Geburtstag unseres sozialistischen Staates, denke ich an die erste Wohltat des Oktoberlandes zurück, die mir und meinem Vater, ebenfalls ein Arbeiter der Gerberei, zuteil geworden war. Die meisten in unserer Gerberei Beschäftigten waren Zugewanderte. Ihnen wurden in den ohnehin engen Arbeiterwohnungen „Schlafwinkel“ zugewiesen. Gleich nach der Oktoberrevolution zogen die obdachlosen Proletarier in die Villen und Häuser der Kaufleute und Fabrikanten. Auch ich und mein Vater durften eine Wohnung im Schloß des Zündholzfabrikanten Chochlow beziehen. Fürwahr: Besitzlose zogen in die Schlösser!



Die Sowjetmacht gab den Arbeitern die von ihnen geschaffenen Güter zurück. Die Ideen der bolschewistischen Partei drangen noch tiefer in das Bewußtsein der Werktätigen ein.

„Alles, was die Partei Lenins, die Sowjetmacht in diesen 52 Jahren getan haben, legen sie für das Wohl der Sowjetvölker. Alle Güter, von den Sowjetmännern geschaffen, gehören den Sowjetmännern selbst. In den heutigen Tagen der Sowjetmensch leben die revolutionären Traditionen des Roten Oktober fort.“

UNSER BILD: Der Autor im Jahre 1918 Karaganda

## Kulturchronik

In Ust-Kamenogorsk bereiten die Meister der Laienkunst der Werkhätte Nr. 2 des Titan- und Magnesiumkombinats eine

musikalische Komposition „Dem Leninschen Vermächtnis treu“ vor. Mit ihrem Programm treten sie im Klub von Nowaja Syria im Sawchos „Ustjanowski“ auf. Die Zuschauer behielten die interessantesten Darbietungen der Laienkünstler mit anhaltendem Beifall.

EINE warme Aufnahme fand die Einweihung von Semipalatinsk die Kary-Jakubow-Chorkapelle der Kollektiven SSR. Das war das dritte Kollektiv der Bruderrepublik, das die Kasachsta-

ner mit der reichen musikalischen Kultur Usbekistans bekannt machte.

Der Sängerkör der Kapelle tritt ohne Instrumentalbegleitung auf. Die Einwohner von Semipalatinsk waren mit der hohen Kunst der Gäste zufrieden. Sie hörten sich mit

Vergnügen die Lieder der Völker der UdSSR und anderer Länder an.

IN hellen Lichtern erstrahlte in diesen Tagen der Karagandaer Kulturpalast der Bergleute. An den Festtagen werden die Laienkünstler den „Rosigen Walzer“

aufführen. Zum Festival der Laienkunst aus Anlaß des 100. Geburtstags W. I. Lenins bereiten sie solche Arbeiten wie „Die Mondschinsonate“ von Beethoven, die Walzer von Chopin und Strauß, das Ballett von A. Rudjanski „Sturzflug in die Unsterblichkeit“ vor.

## Es lebe die heroische Arbeiterklasse des Sowjetlandes — die führende schöpferische Kraft im Kampf für den Aufbau des Kommunismus in der UdSSR!

(Aus den „Losungen des ZK der KPdSU zum 52. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“).

IN KASACHSTAN gibt es verschiedene Kolchos — russische, kasachische, ukrainische, deutsche. Es gibt auch solche, die nach ihrem nationalen Merkmal nicht bestimmen kann. Besonders bunt ist der nationale Bestand der Bevölkerung im Süden. Zum Beispiel im Gebiet Taldy-Kurgan. Im Nordosten desselben befindet sich der deutsche Thälmann-Kolchos, einige Kilometer von ihm entfernt liegt der kasachische Kolchos „Iljitsch“. Nach weiterem im Krupskaja-Kolchos, kann man kennenlernen, was man gerade will. Im Rayon Karatli man fast ausschließlich koreanische Wirtschaften.

Die Kasachen waren früher durch ihre Schälzucht berühmt. Ihr Können haben sie auch jetzt nicht eingebüßt und noch viel dazu gewonnen. Sie sind jetzt solche Ackerbauern geworden, daß es sowohl mit den Russen, als auch mit den Deutschen aufnehmen können. Wie beispielsweise im Kolchos „Iljitsch“. Der junge Bascha Marat Kalpakow ist ein im Rayon Taldy-Kurgan berühmter Mechaniker, Kaschim Kumpisowa ist eine der Bestmalerinnen und Umerak Shandossow — einer der besten Schälzucht im Gebiet. Der Kolchosvorsitzende nennt eine lange Reihe von Schrittmachern, so daß ich über alle beim besten Willen nicht erzählen kann. Der Aksakal beweist aber temperamentvoll, daß Alke Umerbekow und Taschim Bajchmatow nicht schlechter als der von ihm bereits genannte Marat Kalpakow sind. Und daß...

Ich machte die Bemerkung, daß meine Zeitung eine deutsche ist und... Und verlor mich in schlaue gestellten Netz des Aksakal (dem Alter nach war es vielleicht noch zu früh, ihn so zu nennen, aber dem Verstand nach...).

„Halt!“, schrie er, „he! Du kannst nicht den Aul Konur, was weißt du über den Aul Konur!“, der Vorsitzende machte ein bläuliches Theater. „Meinst du, daß man bei uns die deutsche Sprache nicht kennt!“ Ich erfuhr lemer, daß die bekannten kasachischen Schriftsteller Gali Ormanow und Sain Murbekow aus dem Aul Konur stammen. Daß Talapal Muskenow, Chefzoochirurg der Rayonverwaltung für Landwirtschaft, ebenfalls von hier stammt (nicht von ungefähr nannte ich den Vorsitzenden in einer Reihe mit den Schriftstellern, er ist ein Lehrer, der im Rayon wirklich populär ist), daß die Aspiranten Malrembai Muskenow und Baltabai Imanbalanow bald ihre Kandidatendissertationen verteidigen werden

und Kaksimbal Koschamelow, Pädagoge und Schuldirektor, und Abas, Einsteins und Satapajews erzielt.

Im Taldy-Kurgan Rayonparteikomitee erzählt man mir, daß viele Kolchosbauern des landwirtschaftlichen Arbeits „Iljitsch“ zu Hause Bibliotheken der Werke von W. I. Lenin haben. Ihrem Studium im Bereich der Partei- und Kompartischulung widmet man hier sehr große Aufmerksamkeit.

Es ist nicht leicht, Leninismus zu studieren, aber notwendig. Nicht alle können die philosophischen Werke Iljitschs bald verstehen. Wir haben aber erfahrene Propagandisten. Das ist erstens. Zweitens ist das Programm je nach dem Vorbereitungsgrad der Hörer aufgestellt. Im Kolchos „Iljitsch“ müssen alle seine Werke kennen. Ohne Leninismus kann es keinen Kommunismus geben.

## So sind die Beweise

So spricht der Sekretär der Parteiorganisation Rachimshanow. Die Menschen dieser Wirtschaft, genauer dieses Dorfes, haben überhaupt ein gutes Bildungsniveau.

Im Dorf ist die eigene Intelligenz gewachsen. Die Agronomen, Mechaniker, Zootechniker, Lehrer — alle stammen von hier, aus Konur. Auch die Ärzte, die im hiesigen Krankenhaus arbeiten, sind von hier.

Alle haben die Kasachen von Konur gelernt: heilen, lehren, plüßen, in wissenschaftlichen Forschungsanstalten arbeiten, die Praktiken leiten. Der kasachische Kolchos von heute ist eine moderne sozialistische Wirtschaft im vollen Sinne des Wortes.

Dabei sind es nur 51 Jahre her, daß das Volksgenossenschaft des Sieben-Trommels am 6. Juni 1918 das Dekret verabschiedete, laut dem die Ländereien aller nicht werktätigen Wirtschaften und Nutznießer der fremden Arbeit in allen landwirtschaftlichen, lebenden und toten Inventaren sowie mit allen landwirtschaftlichen und Wohnbauten, mit

allen Gewässern und Wäldern von nun an und auf ewig enteignet und in den Besitz der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik übergeben werden.“

Trotz der vordringlichen staatlichen Angelegenheiten, die ihn stark in Anspruch nahmen, fand Wladimir Iljitsch Zeit, in einer Sitzung der Sonderkommission das „Dekret über die Bewilligung von 50 Millionen Rubeln für Bewässerungs- und Meliorationsarbeiten in Turkistan“ zu erörtern.

Auf Anweisung Lenins verabschiedete die Regierung der Kirgisischen Republik eine Reihe von überaus wichtigen Dekreten, welche die Klasseninteressen der Arbeit verteidigten. Das war gerade das, was Iljitsch unter der „Flurregelung auf breiter demokratischer Grundlage“ versteht. Und schon im Dezember 1921 nahm der Rat der Volkskommissare der Kasachischen ASSR ein Dekret über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Kooperation an.

daß der Ringwinn sehr intensiv anwuchs: Im Jahre 1966 befug er 112 000 Rubel, 1967 — 351 000, 1968 — eine halbe Million Rubel. So wirkte sich das Märzprogramm auf die Entwicklung der gesellschaftlichen Ökonomie aus.

„Der Name Iljitsch, den unser Kolchos trägt“, erzählt Mussabek nachdenklich, „verpflichtet zu viel. Zum Beispiel, zur Arbeit auf kommunistische Art, wie es der große Lenin sich vorstellte. Im Jubiläumjahr übernehmen wir hohe sozialistische Verpflichtungen. Bei einem Plan von 20 000 Zentner liefern wir 30 000 Zentner Getreide ab, versorgen die gemeinschaftliche Herde für anderthalb Jahre mit Futter und können jetzt unsere Verpflichtungen in der Tierzucht erfolgreich einlösen. Wir werden 10 000 Zentner Fleisch, 8 000 Zentner Milch verkaufen. Natürlich werden die Menschen besser leben. Wir werden unser wirtschaftliches Programm erfolgreich erfüllen wird. Wir haben auch Mittel, um kulturelle, soziale und andere Einrichtungen zu bauen. Es ist schon Zeit, nicht an das Minimum, sondern an das Maximum an sozialen Bequemlichkeiten für das Leben der Kolchosbauern zu denken, das heißt sich allmählich unseren kommunistischen Idealen in allen Bereichen zu nähern. Daß der Mensch als kommuniste Art arbeitet, daß er aber auch mit echtem Komfort lebt. Denn wie ich's verstehe, hat Iljitsch, dessen Name jeder Kommunist, jeder Sowjetmensch in sein Herz geschlossen hat, sein Ziel in diesem Jahr restlos hingegeben.“

Seine Ökonomie entwickelt der Kolchos „Iljitsch“ in Obereinstimmung mit den Errungenschaften der modernen Agrarwissenschaften. Von 1970 an geht man hier vollständig zum 7-Felder-Früchtwechsel über. Man hat auf das Plüßen im Frühjahr schon lange Erfahrung. Man zieht die Herbstfrucht für den ganzen Sommererschlag.

Im Dorf Konur gibt es eine Hauptstraße. Sie ist dort die breiteste und die schönste. Sie trägt den Namen Wladimir Iljitsch Lenins, nach dessen Vermächtnis die Kolchosbauern dabei sind, diesen Namen seiner Wirtschaft gegeben haben. Hier, in dieser Straße, wird ein Denkmal für 114 Einwohner von Konur aufgestellt werden, die in den Schlachten gegen den Faschismus und die Vorkriegsfaschisten in ihren Abflürhungen, Zahlungen usw. überblieben. Interessant ist dabei,

Im Jahre 1925 kamen nach Konur zwei Teilnehmer der Tischerkasker Verteidigung, Kommunisten Bekbosyn Uskembajew und Abdramten Tulupow.

Es ist bemerkenswert, daß der erste Vorsitzende des im Dorf Konur gegründeten Kolchos der Sohn des Postkutschens Kerejabai-Kapalibai war.

Einzelnen besaß niemand etwas. Nachdem man sich vereinigt hatte, hatten wenigstens ein halbes Hektar Pflerdo, 400 Schafe, 100 Hektar Ackerland. So lebte man weiter.

Gegenwärtig nennt der Kolchos „Iljitsch“ in der Ökonomie des Rayons Taldy-Kurgan einen wichtigen Platz ein. In drei Jahren erzielte man hier eine Million Rubel Reingewinn, d. h. flüssige Mittel, die nach allen Abflürhungen, Zahlungen usw. übrigblieben. Interessant ist dabei,

Leo WEIDMANN, Eckenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Taldy-Kurgan

## Es lebe die heroische Kolchosbauernschaft — der aktive Erbauer des Kommunismus!

(Aus den „Losungen des ZK der KPdSU zum 52. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“).



Im Juli hatte das zweite Gewinnungsrevier auf seinen Konto 10 000 Kubikmeter überplanmäßiger Kohle und im September tauchte in der Rubrik „Monatsleistung“ eine vierstellte Zahl mit einem Minus auf. Die Fehlmenge hatte das versicherte, was die Kollegen vom ersten Revier im September über den Plan hinaus zutage geliefert hatten. So kam es, daß das zweite Revier den ganzen Schacht zurückzog. Der Schacht Nr. 22 des mit dem Leninrevier ausgezeichneten Trufts „Leninugul“ ist dem Lande bekannt. Er ist der einzige, der im Karagaander Kohlenbecken den Namen „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“ trägt. Zum 50. Jubiläum des Sowjetstaates wurde dem Kollektiv des Schachts die Gedeknfahne des ZK der KPdSU eingehändigt.

Mit gesenkten Köpfen stiegen damals die Bergleute in den Abbaubruch und kamen mit trüben Gesichtern an die Oberfläche.

„Es war peinlich, unseren Genossen in die Augen — zu schauen“, erinnert sich mein Gesprächspartner, der Ehrenkumpel und Kommunist Heinrich Plein, „und das in solcher Zeit, wo das Lenin-Jubiläum schon nicht mehr hinter der Bergengasse.“

Gesehen aber war folgendes: Im Abbaubruch, den man noch vor zwei Jahren für die Kombi „Ukraina“ vorbereitet hatte, wurde im Juli der Komplex „KM-31“ montiert. Das ist ein moderner hochproduktiver Aggregat: eine progressive Schmalraumkombi, mobile hydroflorisierte Stempel. Durch den Komplex wird die Handarbeit bis auf ein Minimum herabgesetzt.

Dennoch hat man mit der Montage des Komplexes vorzeitig gehandelt. Die Abteiler hätten vorher die Orts-

## Ehrenkumpel im Abbaustollen

brust ausgleichen sollen. Obwohl die Verletzung im Flöz ganz nah war, ließen auch die Markscheider einen Fehler zu. Bald zeigte das 9 Meter starke Flöz „Werschajja Marianna“ — der Stolz der Karagaander Bergleute — seine Grillen. Bald ging es in die Höhe, bald zeigte es sich nach unten, dann kamen Sandwuschenschnitten. Die Gewinnung fiel scharf.

Heinrich Karlowitsch überlegte laut. Wahrscheinlich hatte ich damals nicht recht. Ober meine Zweifel ließe ich mit voller Stimme sprechen müssen. Ich arbeite schon 27 Jahre im Schacht und kenne ihn ebenso gut wie meine Wohnung. Ich beschuldige mich damit dem dem Bruch und im September über den Plan hinaus zutage geliefert hatten. So kam es, daß das zweite Revier den ganzen Schacht zurückzog. Der Schacht Nr. 22 des mit dem Leninrevier ausgezeichneten Trufts „Leninugul“ ist dem Lande bekannt. Er ist der einzige, der im Karagaander Kohlenbecken den Namen „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“ trägt. Zum 50. Jubiläum des Sowjetstaates wurde dem Kollektiv des Schachts die Gedeknfahne des ZK der KPdSU eingehändigt.

Selbst die Mitglieder der Brigade widerstehen sich damals dem dem Komplex, kleine Maßstäbe besitzend wir später! Auch der erfahrene Kumpel Plan zauderte und ging nicht in das Parteikomitee.

Zwei Monate besaße es, um den Abbaustollen auszugleichen. Vorne war jetzt ein gerades Flöz. Auch der Plan wurde bereits gemeldet. Das Revier hob das Versäumlte nach, in die Jubiläumspartake fließt nun wieder überplanmäßige Kohle. Heinrich Karlowitsch spricht davon mit einem Lächeln, ohne Hast, als ob er sich in den Pausen zwischen den Wörtern an etwas erinnern möchte.

Eigentlich erinnern die letzten zwei Monate an nichts Gutes. Es war schwer. Man mühte mit dem Abbaubauer, mit einem einfachen Spaten, mit dem Beil arbeiten. Die Hände voller Schwielen. Unter anderem, es war bei allen so. Der Verdienst war nicht fast um die Hälfte, Und dennoch...

Dennoch war in diesem ungestümen Kampf mit dem ungehorsamen Flöz etwas sehr Gutes, Unvergäliches. Das war, wie sich Heinrich Plein in der mit der Brigade schwerm Zeit bewährt hat, erzählen andere. Ich sprach mit dem Brigadier Wassili Lopanow, dem Kombiführer Wladimir Kalinin, der Kommunist ist.

„In der Zeit, die ich dort, als schwerer, war. Die Decke stürzte oft es, es bildeten sich Kuppeln. Eine

komplizierte Arbeit als das Zuziehen der Kuppeln kann man sich unheimlich vorstellen. Diese Arbeit verrichtete Heinrich Plein, ihm halfen der Brigadier und der Kombiführer. Plein zeigte, wo bohren, wie die Spreitzentferner stellen, wie die Holzernen Gänge auflegen. Nichts brauchte umgearbeitet zu werden. Plein übernahm das Kommando beim Zuziehen der Einsturzelten der unteren Strecken. Er sprach wenig und arbeitete viel. Solchen Menschen folgen die Kumpel. Überigens hatte Plein eines Tages auch ein ernstes Gespräch. Es war ganz kurz. Irigendwo Ende September hielt es eines der Brigademitglieder nicht mehr aus und warf den Abbaubauer fort. Plein hob das Instrument auf und gab es dem Kollegen in die Hände. Er sagte nur einige Worte: „Daran wollen wir uns niemals erinnern.“ Und wirklich, später hat niemand diesen Fall erwähnt.

Einfällig summt die stählerne Maschine und nimmt einen 63 Zentimeter starken Kohlenspan herüber. Hundertzwanzig Meter vorwärts, hundertzwanzig zurück. Die obere, 3 Meter starke Schicht des Flözes „Werschajja Marianna“ kommt durch die Fließband an die Oberfläche, um dem Menschen, der es erschlossen hat, zu dienen. Wladimir Kalinin führt die Kombi wie nach der Schnur: Nikolai Samolow und Kerim Karimow lenken die Stempel, schieben sie sektionsweise gleich nach der vordringenden Kombi zur Ortsbrust vor. Alle zwölf Brigademitglieder sind mit ihrer Arbeit beschäftigt, sie verrichten sie mit gewohnten Bewegungen, in einem Tempo, das für eine gute Geschwindigkeit der Kombi notwendig ist. Heinrich Plein, Ehrenkumpel und Kommunist, befindet sich auf seinem gewohlichen Platz. Er sprengt die untere Nische, die untere Grenze des Abbaustollens ab. Die Nische ist bei ihm wie in die Tiefe, so auch in die Breite mit einem Vorrat. Die Kombi kann sich schneller auf den Rückgang stellen. „Dawai, dawai!“, schreit Heinrich Karlowitsch lautlos der sich näherkommenden Kombi zu. „Jetzt ist es auch schon wieder schneller, muß auch“, denkt er bei sich. „In dieser Vorbereitungszeit.“

A. KAADE  
UNSER BILD: H. Plein  
Karaganda



Viktor Aust kam fast unter Tränen in den Dorfsowjet.

„Maria Antonowna, helfen Sie mir. Kusnezow befreit mich nicht von der Arbeit. Er sagt, daß niemand da sei, der meine Traktor übernehmen könnte. Ich muß aber doch ins Institut fahren, um die Prüfungen abzulegen.“

„Beruhige dich. Ich werde mit dem Kolchosvorsitzenden sprechen. Du verstehst doch, daß die Mechanisatoren unsere Hauptkraft sind — besonders jetzt, da die Ernte heranrückt. Aber, wir werden die Frage schon regeln.“

Das Gespräch mit Kusnezow war nicht besonders angenehm.

„Als Vorsitzende unseres Dorfsowjets und unsere Duplizierte müßte du daran interessiert sein, daß die Jugend im Kolchos beschäftigt in Wirklichkeit aber setzt du dich schon für den dritten Menschen ein, der in die Stadt fährt.“

„Diese Menschen sind für den Kolchos nicht verloren. Nach der Beendigung der Hochschule werden sie als Fachleute zu uns zurückkehren. Unsere Jungen werden uns nicht im Stich lassen.“

Maria Antonowna gab Viktor Aust das Gefühl zu der Aufnahmeprüfung, wobei sie selbst nicht weniger erregt war als er. Einige Tage hatte sie sich mit ihm beschäftigt und wußte, daß es bei ihm in Chemie nicht gut steht. Wie freute sie sich über das eine Wort im Telegramm aus Kurgan:

„Aufgenommen!“

„Gibt ihm ein Stipendium vom Kolchos“, bat Maria Waal wieder für Aust, „nach vier Jahren werden wir einen gebildeten Agronomen haben.“

Der Arbeitslast der Vorsitzenden des Wawiljansk Dorfsowjets beginnt mit der verschiedensten Fragen, die Maria Antonowna operativ

## Mit Jugendeifer

und, was das Wichtigste ist, gerade lösen muß. Das ist nicht immer so einfach.

Auf ihre persönliche Initiative sind die Arztsstelle und die Bibliothek unlangst in neue Räume umgestiegen. Der Bibliotheksbestand wird vervollständigt. Gemeinsam mit dem Kolchosvorstand, mit der Dorfintelligenz hat Genosin Waal einen ganzen Komplex von Maßnahmen für die Vorbereitung zum 10. Geburtstag Lenins erarbeitet. Als man sie angenommen hatte, forderte Maria Antonowna ihre systematische Erfüllung, und für jeden Punkt wurde die Verantwortung einer bestimmten Person übertragen.

Diese Maßnahmen sehen die Begrünung und Beleuchtung der Dorfstrassen vor, musterartige Ordnung auf den Straßen, den Bau eines Kulturhauses und vieles andere, wobei das Kulturhaus als Objekt Nummer 1 betrachtet wird.

Maria Antonowna besucht den Bau fast jeden Tag. Der Trust „Chimstroil“ kam seinen Verpflichtungen nicht nach. Maria Waal schlug Alarm. Sie fuhr ins Parteikomitee des Trusts, ins Gebietsvolkzomitee und erreichte es, daß der Auftragnehmer aus voller Kraft zu arbeiten begann.

Im Laufe eines Tages besucht Maria Antonowna viele Orte. Schlank, mit einem freundlichen Lächeln im Gesicht, geht sie energisch, rasch einher, ihre Stimme klingelt sicher. Sie hat feste Überzeugungen und sie versteht es, sie zu verteidigen.

„Das ist der Komsomolflunk“, scherzt Maria Antonowna, „ich war Komsomolskareklerin in der Schule, dann im Ust-Kamenogorsk Land-wirtschaftlichen Technikum, und nach der Absolvierung wollte man mich als erste Sekretärin des Schemonachar Rayonkomsolkomitees.“

Vor zwei Jahren absolvierte Genosin Waal die Omsker Landwirtschaftliche Hochschule und wurde Ökonome. Sie bat, daß man sie in ihr Heimatdorf Schemonachar zurücksetze. Die Landtutele erwiesen ihr großes Vertrauen, indem sie sie als Duplizierte des Dorfsowjets wählten. Jetzt ist sie die jüngste Vorsitzende des Dorfsowjets im Rayon.

W. RINKE  
UNSER BILD: M. Waal  
Gebiet Ostkasachstan  
Foto: D. Neuwirt

## Was einen glücklich macht

Wenn Sie mal nach Tschabendowka kommen sollten, in das sowjet-deutsche Dorf im Ordshonkide-Rayon, so wird man Ihnen bestimmt von Albert Löffelbein erzählen.

DENN SAMOLITSCH, wie man den Allen achtungsvoll nennt, war hier jahrzehntlang Schullehrer und Erzieher, leidenschaftlicher Wortführer bei der Verankerung der neuen Lebensweise und Stimmhalter echter bolschewistischer Traditionen. Er war aktiver und kühner Partisan im Kampf für die Errichtung der Sowjetmacht in den Jahren des Bürgerkrieges in den Steppen Kasachstans und des Südruss. Das weiß man hier weit und breit — von Tschabendowka bis Ordshonkide, von Dshetygarra bis Kustanai. Das Volk vergißt seine heldenmütigen Soldaten der Revolution nicht. Es schätzt und liebt sie.

Aber den alten Löffelbein kennt ihr auch heute noch, gestützt auf seinen Stock, bei aktiver Arbeit anreisen. Er geht stundenlang, obzwar er Aktivist der Partei ist und stark hinter, von Haus zu Haus, um seinen Mitmenschen Freude zu bringen. Dabei hat der frühere Partisan gleichsam Umschau, wie seine Landsleute leben

und streben, wie sie sich die Früchte zu gute kommen lassen, für die er gekämpft und gearbeitet hat, angefangen von der Oktoberrevolution bis auf den heutigen Tag.

Im Juli 1919 war das Gebiet Kustanai von den Banden des weißgardistischen Admirals Koltschak besetzt worden. Wo Koltschakeleute hausten, waren Plünderungen und Verhöhnungen, Exzesse und wilde Mordtaten zur Norm geworden. Um den Kampf zur Befreiung der Bauern von der Willkür der Banden zu organisieren, hatte die Heeresleitung die Aufgabe besetzt. In diesen Tagen mußten sich die Partisanen mit den Frontlinie-Hinterländern der Koltschakbanden zu schicken, mit der Aufgabe, die Partisanenbewegung zu organisieren. Dieser Kommandeur war der alte und erfahrene Bolschewik Genosse Kutscherschow. Dieser Name war bald in aller Munde.

„Als wir davon erfahren hatten“, erzählte Genosse Albert Löffelbein, „entschieden sich viele junge Bauern, den Partisanen beizutreten.“ Zu den Darunter auch W. Kalm, A. Henke und ich aus Tschabendowka, K. Krassjuk und N. Dutschew aus Kamsytschenkoje, die Brüder Koshimow aus Mestschnoje und viele andere. Wir jungen Männer hatten aber weder militärische Kenntnisse noch Waffen. Unsere Waffen erbeuteten wir uns im Kampf mit den Weißen, die militärischen Kenntnisse und Fertigkeiten aber brachten uns Kutscherschow und seine Kameraden bei. Das war unsere erste Kampferfahrung.“

„Der alte Partisan erzählte mit solcher Ergreiftheit und Leidenschaft, als ob er seine Zuhörer in den Kampf, zum Sturmangriff führen wollte.“

„Kutscherschow ließ uns antworten und sagte: Ich habe in Erfahrung gebracht, daß in Andrejewka unweit von Bronny Kaschubandenschef ein Lager für die Kutscherschow-Truppen, entworfen und gefangenen.“

„Mit Kutscherschow und dem Kommandeur der ersten Hundertschaft Shi-

## Berufung

Die 6a Klasse „rühmte“ sich, eine der „schwersten“ in der Schule zu sein.

Jeder „außerordentliche Vorfall“ in dieser Klasse wurde blitzschnell bekannt und zum Gespräch im Lehrzimmer, in den Versammlungen, unter den Eltern. Die Klasse war passiv, die Leistungen im Lernen niedrig, die Disziplin schlecht. Mit einem Wort: Die 6a war eine „harte Nuß“.

Und nun erwarteten die Schulklassenleiter mit Ungeduld ihre neuen Klassenleiter — den Deutschlehrer Artur Jegorowitsch Mai. Als er die Klassenzimmer betrat, wurden alle ruhig. Er begrüßte seine künftigen Zöglinge und umfaßte sie alle auf einmal mit seinem scharfen, aber freundlichen Blick.

„Werden schon sehen, wer-wen!“ las er in den Augen einiger „Helden“.

„Na, ja! Wollen sehen“, dachte er für sich.

Die Stunde verlief ruhig und ganz gewöhnlich. Aus eigenen Erfahrungen erwarteten die Schüler ein langes „Kopfwaschen“ oder eine Moralpredigt. Einige „Schwere“ sahen sogar ihre Erwartungen enttäuscht. Artur Jegorowitsch ließ jeden zu Wort kommen, der etwas Wichtiges und Sachliches zu berichten hatte. Zum Schluß bat der Klassenleiter,

gelow an der Spitze brachen wir auf. Bei Tagesanbruch kamen wir bei Andrejewka an und umzingelten die Wachtposten der Weißen. Die meisten der Weißen schliefen... Der Kampf währte kaum eine Stunde. Siebzig Reiterpferde mit Säbeln, viele Gewehre, ein Maschinengewehr, zehn Wagen mit Patronen, Kleidern, Nahrungsmitteln u. a. war unsere Beute. Am nächsten Morgen kamen wir bei den Gefangenen und die erbeuteten Munition in Sabelowka an, wo wir unseren Standort hatten.“

Aber die Hahnschlächten standen nicht ab und zu. Das Partisanenheer war mit jedem Tag geachtet, denn, viele von den Bauern, die Koltschak zwangsweise mobilisiert hatte, schlossen sich kurzerhand den Partisanen an.

„In den Dorfen Kolomenka, Mestschnoje, Meljutiinka und in dem Kampf wurde auch ein Stipendium zum Schluß seiner Erzählung: „A. Löffelbein, hatten wir es mit starken und hartnäckigen Feinden zu tun.“ Aber wir hatten auch schon drei Hundertschaften von bewußten Kämpfern in unseren Reihen. Wir kesselten sie ab, Gegner im Morgengrauen ein und schlugen ihn auf Haupt. Da — fielen

aus viele Gefangene und auch Waffen und von den Banden zusammengeludertes Gut in die Hand. Hiernach stießen wir bei Adamowka und Dshetygarra, Brady und Kartaly u. a. Ortschaften vor. In jeder Siedlung stellten wir die Sowjetmacht wiederher. Ein für allemal.“

DER GENOSSE Albert Löffelbein kommt von Zeit zu Zeit in die Versammlungen und zu den Veranstaltungen der Jugend von Tschabendowka.

„Der ehemalige Partisan ist bei den Jugendlichen ein geschehener Gast“, erzählt der Parteisekretär Johannes Salzmann, „denn er erzählt seinen jungen Freunden vom erbitterten Kampf ihrer Großeltern, da diese geführt haben, um die heutige Jugend glücklich zu machen. Er warnt sie vor Leichtsin und Oberheblichkeit und fordert sie auf, ehrlich zu arbeiten und die sozialistische Heimat mit ganzem Herzen zu lieben, unermüdet für ihr Wohlgedenken zu wirken.“

Klemens ECK, Eckenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai

## Tätigkeit

fühle seine Liebe zu den Menschen, seine ständige Bereitschaft, den jungen, noch unerfahrenen Mechanisatoren Rat und Tat beizustehen. In der Technik war er dabei. Aber Artur zog es unaufrichtig in die Schule zu den Kindern.

Eines Tages ging sein sehlicher Traum in Erfüllung. Er wurde als Lehrer angestellt. Zuvor mußte er viel studieren. Mittelschulbildung erwarb er sich meistens durch Selbststudium. Vor drei Jahren bezog er die Fernabteilung der Fakultät für technische Sprach- und Literatur des Alma-Atar-Instituts für Fremdsprachen.

Als in der Rayonabteilung Volksbildung die Frage über die Ernennung eines Direktors des Rayon-Pionierhauses zur Debatte stand, wurde Artur Mai genannt.

Das Rayonpartei-Komitee kannte den Kommunisten Artur Mai als einen Kinderfreund und gesellschaftlichen Aktivist und unterstützte die Empfehlung der Abteilung Volksbildung.

„Als ich Artur Mai schon im Pionierhaus antraf, sah er am Tisch und während der Plenarsitzung des Rayons Touristenkreise zu den Lenin-Stätten in Moskau, Leningrad und Riga...“

Die Hauptgabe des Pionierhauses sieht Artur Mai in der breiten Entfaltung der „Zirkelarbeit“ von W. I. Lenin für die Jugend. Er unterstützte die gesellschaftlich-nützliche Aktivität und Initiative der Schulkomsolzen und Pioniere des Rayons angehen und erziehen sollen.

Und wo bleibt die 6a Klasse?

„Sie ist um ein Jahr älter geworden und ist jetzt die 7a. Artur Jegorowitsch unterrichtet hier Deutsch, und seine ehemaligen Zöglinge sind des öfteren seine Gäste im Kokpektinsker Rayon-Pionierhaus.“

J. SCHLOSS, Eckenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Semipalatinsk

# DIE GANZE WELT FEIERT MIT

## Brüderliche Glückwünsche

PARIS. (TASS). Die französische Arbeiterklasse, die Allgemeine Konföderation der Arbeit senden den sowjetischen Werktätigen zum 52. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ihre besten Herzgrüße und brüderliche Glückwünsche, erklärte der Vorsitzende der Allgemeinen Konföderation der Arbeit Benoit Frachon in einem Interview mit einem TASS-Korrespondenten. Die Arbeiterklasse Frankreichs, die er begrüßte, wärmte den Jahrestag des Großen Oktober und bringt ihre Entzückung zum Ausdruck mit den Riesenerfolgen, die das Volk der Sowjetunion in den Jahren des Bestehens der So-

wjetmacht im kommunistischen Aufbau erzielt hat. Die französische Arbeiterklasse, ihre Allgemeine Konföderation der Arbeit, betonte Benoit Frachon ferner, begehen würdig das denkwürdige Datum, den 100. Geburtstag W. I. Lenins. Lenin — das ist ein Genie des menschlichen Gedankens, der Führer der ersten proletarischen sozialistischen Revolution in der Geschichte, der hervorragende Fortsetzer des Marxismus. Seine Werke helfen uns heute zu leben und zu kämpfen. Der Leninismus zeigt den Weg zum Sieg des Sozialismus in der ganzen Welt.

Brüderlichen Gruß der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder, die aufopfernd gegen das Monopolkapital, für die politischen und sozialökonomischen Rechte der Werktätigen, für den Triumph der sozialistischen Ideale kämpft!

(Aus den „Losungen des ZK der KPdSU zum 52. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“)



In der kolumbianischen Stadt Fusagasugá fand eine Kundgebung, gewidmet dem 52. Jahrestag des Großen Oktober und dem 100. Geburtstag W. I. Lenins, statt. An der Kundgebung nahmen über 2.000 Delegierte, Vertreter der Gewerkschaften, Bauern- und Jugendorganisationen der Stadt und ihrer Umgebung teil.

Foto: TASS

## Zu Ehren des Feiertags

SOFIA. (TASS). Der Arbeitsaufschwung zu Ehren des 52. Jahrestags des Großen Oktober, der sich unter den Werktätigen Bulgariens breit entfaltet, bringt vorläufige Früchte: aus allen Ecken des Landes treffen Mitteilungen über neue Erfolge ein. Vorfristig wurde ein großes Turbinenhaus in dem Maschinenbauwerk namens N. Wapzarow in Plewen in Betrieb gesetzt. Es wird hydroelektrische Turbinen mit einer Kapazität bis 150.000 Kilowatt und große Pumpstationen produzieren.

Das Haus ist mit Ausrüstungen ausgestattet, die aus der Sowjetunion, der DDR und der Tschechoslowakei geliefert wurden. Vor der Frist wurden ein Maschinenbauwerk in Ljaskowez, ein Werk für Produktion von Fahrstühlen in Sofia und ein Werk für Treibhauskonstruktionen in Radomir in Betrieb genommen. In den Vorlesungen wurden noch einige Objekte zur Nutzung übergeben. Zu den Jubiläumstreffen wird die bulgarische Volkswirtschaft sich mit 16 Industriebetrieben erweitern.

## Dem großen Fest entgegen

BUDAPEST. Die Geschichte kennt viele hervorragende Ereignisse, aber unter ihnen gibt es sicherlich ein solches, das man betreffs seiner Einwirkung auf die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vergleichen könnte. Darüber geht es in der Rede in dem Artikel von Sch. Karpalimder, der im Journal „Partei“ veröffentlicht wurde. Die Feier des Jahrestags des Großen Oktober, schreibt der Autor, ist gleichzeitig eine Ehrung von Lenin, ja Lenin und die Große Sozialistische Oktoberrevolution voneinander nicht zu trennen sind. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution, wird im Artikel betont, ist die größte Schöpfung des unsterblichen Lenins. Die Leninsche Theorie der sozialistischen Revolution darf man

nicht nur als eine russische Erscheinung betrachten. Sie ist eine Verallgemeinerung der praktischen Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung. ISTANBUL. Die Oktoberrevolution „war eine Wende unseres Jahrhunderts, des Zeitalters des Zusammenbruchs des Weltsystems des Imperialismus und des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft“, schreibt „Turk Solu“ im Artikel, der dem 52. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet ist. Die Sowjetunion, die unter der Leitung von Lenin geschaffen wurde, hat vom Moment ihrer Gründung an die nationale Befreiungsbewegung in der ganzen Welt allseitig unterstützt. Die entlernten Völker, die sich unter der Hegemonie des Imperialismus befanden, erhielten in ihrem

Befreiungskampf unentwegt Hilfe seitens des ersten sozialistischen Staates der Welt. „Turk Solu“ hebt die Hilfe hervor, die der junge Sowjetstaat der Türkei erwies, die einen nationalen Befreiungskampf führte. WARSCHAU. Das polnische Volk bereitet sich vor, den 52. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution festlich zu begehen. In den Betrieben, wissenschaftlichen Institutionen, Lehranstalten und landwirtschaftlichen Kooperativen des Landes werden Festabende durchgeführt. In diesen Tagen finden auch Planartagen der Gewerkschaft der Polnisch-Sowjetischen Freundschaft, gewidmet dem denkwürdigen Datum, statt. KAIRO. Im sowjetischen Kulturzentrum hatten sich dieser Tage

Vertreter der ägyptischen Intelligenz, Schriftsteller, Studenten, Arbeiter und Bauern versammelt, um das Sowjetvolk zum 52. Jahrestag des Großen Oktober zu begrüßen. Der Generalsekretär der Abteilung des Arabischen Sozialistischen Bundes der Stadt Kairo Abdel Magid Farid, der Generalsekretär der Organisation der Sozialistischen Jugend der VAR Mufid Schechah und andere betonten den gewaltigen Einfluß, den die Große Sozialistische Oktoberrevolution auf die nationale Befreiungsbewegung der Völker im allgemeinen und der Völker des arabischen Ostens insbesondere ausübte und fortführt, auszuüben. Mit großer Wärme sprachen die Redner über die große und ungenutzte Hilfe, die der erste sozialistische Staat in der Welt dem Volk der VAR im Aufbau der nationalen Ökonomie wie auch im Kampf gegen die israelischen Eindringlinge erweist. (TASS)



Am Ewigen Feuer

## Verse am Wochenende

### Oktoberland

Heut wehen über ihm die Purpurfahnen, die das Oktobermorgenrot gefärbt, durchfließt vom Kämpferblut gefallener Ahnen, die uns der Freiheit hohes Gut vererbte.

Heut künden Silberklänge der Fanfaren von neuen Siegen an der Anlaufbrunn, und die Gesichter Freude offenbaren, von einem hellen Lächeln übersont.

Heut spielen die Kapellen Kampfesänge, Millionen Mäuler singen willig mit; in allen Straßen festliches Gedränge und freier Menschen frohbeschwingter Schritt.

Heut leuchtet jede Stadt im Festgewande und hunderttausend Dörfer blühen rot vom grünen Süden bis zum Nordmeeresrande, vom Ost bis West im Festtagsaufgebot.

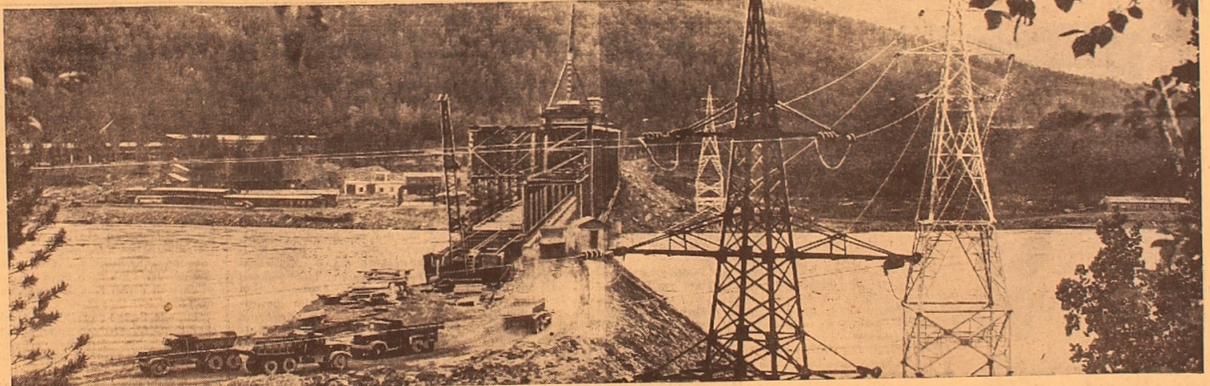
Heut funken alle Sender Grußadressen an unser Sowjetvolk, an die Partei — und nichts und niemand ist und wird vergessen in unserer Hirne sicherer Kartei.

Heut schlagen Herzen auf allen Kontinenten der Erüder rings im Oktobertakt; heut hat — trotz Feindesbrüt und Opponenten — das Herz der halben Menschheit rot gellagzt!

Rudi RIFF

60 Kilometer von dem Dorf Schuschensko entfernt, wo W. I. Lenin drei Jahre in der Verbannung verbracht hatte, wird zur Zeit ein mächtiges Wasserkraftwerk errichtet. Gesamtkapazität des Kraftwerks — über 6.000.000 Kilowatt, Höhe des Stauidammes — 240 Meter. Das neue Kraftwerk ist noch ein Schritt zur ersten Elektrifizierung des ganzen Landes, wovon W. I. Lenin in den ersten Jahren der Sowjetmacht geträumt hatte.

UNSER BILD: Beim Bau des Zulaßwegs zum Kraftwerk. Foto: E. Brjuchanenko (TASS)



# Arbeitsgeschenke zum Oktoberfest

## Rote Fahnen — den besten Kollektiven

Es wurden die Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs der Kollektive der Betriebe der Fleisch- und Milchindustrie für das dritte Quartal zusammengefaßt. Die Rote Wanderfahne des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften wurde dem Kollektiv des Alma-Ataer Milchkombinats zugesprochen. Die Kollektive des Milchkombinats des Gebiets Tschimkent und des Ust-Kamenogorsk Fleischkombinats wurden mit Roten Fahnen des Ministerrats für Fleisch- und Milchindustrie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie gewürdigt.

### Alma-Ata

Der Vierjahresplan in der Realisierung der Produktion ist erfüllt. Diese Kunde kam aus der ersten Filiale der Wirkwarenirma „Derschninski“. In 3 Jahren und 9 Monaten wurden in den Leninschen Fonds der Sparsamkeit 1.235.000 Rubel überwiesen.

### Kustanai

Das Kollektiv der fahrbaren mechanisierten Kolonne Nr. 3 im Trust „Zelinsantechmontash“ hat 107 Bauböcke seiner Bestimmung übergeben. Darunter sind eine Schule mit 536 Plätzen im Sowchos „Klutschewoi“, Rayon Karassu, eine Schule im Suworow-Sowchos,

dem Uraler Fleischkonservenkombinat und dem Milchkombinat des Gebiets Ostkasachstan wurden die Wanderfahnen des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikgewerkschaftsrats zugesprochen. Die Fahnen des Ministeriums für Fleisch- und Milchindustrie der Kasachischen SSR und des Republikkomitees der Gewerkschaft der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie wurden von den Kollektiven der Fleischkombinate von Aktjubinsk und Stschutschinsk, der Milchkombinate der Gebiete Pawlodar und Kustanai errungen.

(KasTAG)

### Lenin-Rayon, Wohnhäuser mit 8.000 Quadratmeter Wohnfläche.

Schrittmacher in der mechanisierten Kolonne ist das Kollektiv des Abschnitts „Borowski“. Es hat im Lomonossow-Sowchos einen Klub fertiggestellt und bereitet eine ganze Reihe von Wohnhäusern für die Entgegennahme durch die Staatskommision vor.

### Ksyl-Orda

Würdig stehen auf der Oktoberwacht die Fischer der Ksyl-Ordaer Fischerarbeitsfabrik und des Fischerkolchos „I. Mal“ im Syrdarja-Rayon. Sie haben ihre Jahresaufgaben im Fischfang bereits erfüllt. Gegenwärtig arbeiten sie auf das Konto des Jahres 1970. Die Fi-

## Sieg der Getreidebauern

Die Getreidebauern des Gebiets Kustanai haben, die Beschlüsse des XXIII. Parteitag der KPdSU verwirklicht und sich zum würdigen Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins vorbereitend, den Fünfjahresplan des Getreideverkaufs an den Staat vorfristig erfüllt. In 4 Jahren hat das Land von ihnen 12 Millionen 206.000 Tonnen Getreide bei einem Plan von 10 Millionen 280.000 Tonnen bekommen. An die Beschäftigtenstellen sind 2 Millionen 786.000 Tonnen Getreide bei einem Plan von 2 Millionen 156.000 eingetroffen. Verkauft wurden an den Staat 2 Millionen 698.000 Tonnen der wertvollsten Lebensmittelkultur — Weizen — darunter 1 Million 230.000 Tonnen Weizen-starker und harter Sorten.

### Ust-Kamenogorsk

Ein gutes Geschenk dem Oktober haben die Arbeitskollektive des Trusts „Altaiswinstrot“ und der Nachauftragnehmerbetriebe bereitet. Sie haben den Jahresplan der Bau- und Montagearbeiten am Bau des Zementwerks vorfristig beendet und zusätzlich zum Staatsplan fast 300.000 Rubel gemehrt. In der Vorkasse stehen die Bauabschnitte des „Kasstroimontash“, des „Kas-elektromontash“ und des „Kas-santechmontash“. Alle ihre Bemühungen sind gegenwärtig auf die Tempobeschleunigung der Arbeit

unter 1 Million 230.000 Tonnen Weizen-starker und harter Sorten.

Die Wirtschaften des Gebiets haben sich vollständig mit Samengetreide für die Ernte des nächsten Jahres versorgt und genug Futrage für die gesellschaftliche Viehzucht beschafft.

Die Sowchose und Kolchose des Gebiets haben auch Erfolge in der Produktion von Erzeugnissen der Viehzucht erzielt. Über die Planaufgabe von 4 Jahren des Fünfjahresplans hinaus wurden an den Staat 40.200 Tonnen Fleisch, 19.300 Tonnen Milch, 66 Millionen 600.000 Eier und viele andere Produkte verkauft.

### Petropawlowsk

Die Staatskommission nahm mit der Einschätzung „gut“ das sechste Haus mit einer verbesserten Heizungsbauart entgegen. Die Häuserbauer bauten auf Bestellung des Trusts „Petropawlowskstroj“, 90 Familien haben darin Einzug gehalten.

### Taldy-Kurgan

Die Taldy-Kurganer mechanisierte Wannekolonne des Trusts „Kasstroimontash“ vollendete den

Die Schaffenden der Landwirtschaft des Gebiets Kokschtaw haben im Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins den Plan des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt. Die Kolchose und Sowchose des Gebiets haben an die Getreideannahmestellen 1.312.000 Tonnen Korn geliefert. Überboten wurde der Plan des Ankaufs der wichtigsten Lebensmittelkultur — des Weizens. Die Wirtschaften der Rayons Embekshilderski, Kellerowka, Wolodarskoje, Kokschtaw, Stschutschinsk und Serenda haben ihren Plan des Getreideverkaufs an den Staat bedeutend überboten.

Die Wirtschaften des Gebiets Nordkasachstan begeben den 52. Jahrestag des Großen Oktober mit beträchtlicher Überbietung des Plans des Getreideverkaufs an den Staat.

Die Werktätigen des Gebiets Nordkasachstan begeben den 52. Jahrestag des Großen Oktober mit beträchtlicher Überbietung des Plans des Getreideverkaufs an den Staat.

### Zelinograd

Schon am 15. September rapporierte das Arbeiterkollektiv des Betriebs für Reparatur und Einrichtung der Kanalisation „Wodremontsch“ über die Erfüllung des Solts der vier Jahre des Planjahresfests. Es hat die Arbeiten zur Wasserver-

Straft in die Speicher der Heimat wurden 1 Million 155.000 Tonnen Getreide bei einem Plan von 891.000 Tonnen geschüttelt, unter ihnen 1 Million 400.000 Tonnen Weizen, der wichtigsten Lebensmittelkultur.

Den größten Beitrag zum Sieg der Getreidebauern des Gebiets haben die Wirtschaften der Rayons Leninski, Sergejewka, Timirjasewskoje, Mamljuka, Bischkul, Sowjejskoje und Bulajewo geleistet. Die Wirtschaften des Gebiets haben in vier Jahren des Fünfjahresplans über den selben hinaus an den Staat 833.000 Tonnen Getreide verkauft. Die Sowchose und Kolchose haben sich vollständig mit Sortensamen versorgt.

Die Lieferungen von Erzeugnissen der Landwirtschaft über den Plan hinaus wird fortgesetzt.

Die Lieferungen von Erzeugnissen der Landwirtschaft über den Plan hinaus wird fortgesetzt.

Beispiele der Stoßarbeit zeigen die Brigaden von G. Kibrew und I. Aldoschinkow. Im Sowchos „Ok-tjabr“ haben sie 15 Kilometer Wasserleitungen verlegt. Die Brigadenmitglieder überbieten ihre Solts um das 1,5fache.

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am Dienstag, dem 11. November.

REDAKTIONSKOLLEGIUM